

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 41

Artikel: Sekten, Glaubensgemeinschaften und Geschäftsreligionen in Amerika
Autor: Stranik, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aufnahme Hs. Staub

Die größte Dahlienzucht der Schweiz besitzt die Gärtnerei Albert Hoffmann in Unter-Engstringen. Von nah und fern kommen die Blumenfreunde, um sich noch vor dem ersten Frost an der herrlichen Blütenpracht der Ausstellung zu erfreuen. Über 1400 Sorten machen einander in Farbe und Form den Rang streitig: Edeldahlien mit spitzgedrehten Blumenblättern, dekorative Dahlien, Riesenblumen bis zu 30 cm Durchmesser auf meterlangen Stielen, Serosen-, Stern-, Halskrausen-, Liliput-Pompondahlien usw., Glanzleistungen lieblicher Züchtung. Jede Sorte hat ihren persönlichen Namen. Da leuchten Berühmtheiten in neuem Glanze auf: «Walter Mittelholzer», eine Neuheit eigener Züchtung, als zinnoberrot leuchtende große Blume von unerreichter Füllung und Haltung, oder «Carl Spitteler» als ideale Zukunftsorte, eine Blume edelster Form. Tief purpurviolet mit blauem Schein strahlt der «Blaue Vogel», blutrot mit carmesin die Rieseneddahlie «Baronesse Sixma von Haemstra» und sanftschwefelgelb die «Frau Oberbürgermeister Bracht», eine Neuheit von 1930

Sekten, Glaubensgemeinschaften und Geschäftsreligionen in Amerika

VON DR. ERWIN STRANIK

Zu den vielen Seltsamkeiten, die Amerika dem Europäer zu bieten hat und die immer wieder dessen Stau-nen hervorrufen, gehört auch seine Einstellung zu den Dingen des Glaubens. Die Yankees, die Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sind nämlich felsenfest davon überzeugt, daß sie zu den frömmsten Menschen der Erde gehören. Es gibt in keinem anderen Lande der Welt so viele Religionen wie in den U. S. A., nirgends sonst so verschiedenartige Kirchen und nirgends sonst auch eine derart geschäftsmäßige Reklame für die einzelnen Bekennnisse wie hier zwischen dem Atlantischen und Pazifischen Ozean.

Unwillkürlich erinnert man sich, wenn man das Verhältnis der Amerikaner zu ihren Glaubensgenossen betrachtet, jener alttestamentarischen Anschauung, derzufolge das Verhältnis zwischen Jehova und seinen Söhnen, zwischen Gott und den Menschen, die ihn anbeteten, durch Verträge geregelt wurde. Die Bibel erzählt uns davon: wie die Juden mit ihrem Herrn stets aufs neue irgendeinen Pakt schlossen und so ihre Gläubigkeit auf eine ganz selbstverständliche Weise mit kaufmännischem Geist durchdränkt. Genau dasselbe spielt sich im heutigen Amerika ab. Religion wird drüben durchaus als Geschäft betrachtet und es hat keineswegs etwas Ehrenrühriges an sich, wenn die einzelnen Konfessionen und Sekten auf die gleiche Weise Anhänger für sich zu werben suchen, wie irgendeine Fabrik für ein neues Patentmöbelstück oder ein neues Automobil.

Der Amerikaner legt Wert darauf, daß man seine Religiosität für wahr halte und schätze. Eine Bewegung, wie die europäische der Freidenker, ist drüben schon gesetzlich ganz unmöglich. Denn das Wort «konfessionslos» kennt Amerika nicht, und ein Mensch, der sich von den bestehenden Religionen und Sekten abschließe, würde das Schaudern aller Gesitteten hervorrufen. Aus diesem Grunde hat die Union ein Verzeichnis aller iener Reli-

gionen anfertigen lassen, von denen sie vermutet, daß ein Mensch deren Anhänger sein kann. Es ist ein hübsches Büchlein geworden und umfaßt im ganzen bei läufig — 140 Bekennnisse. Meldet sich nun einer, der amerikanischer Bürger werden will, als «konfessionslos» bei den Aemtern, so drückt man ihm jenes Hefchen freundlich lächelnd in die Hand. — «Wir können in unserem Lande keinen Menschen ohne Gottesgläubigen brauchen», erklärt dazu der diensttuende Beamte, «suchen Sie sich also einen Ihnen am ehesten zusagende Religion aus.» — Und man kann suchen und wählen, was einem beliebt. Hat man sich zu einem der 140 Bekennnissen entschlossen, gilt man als voll. Dann ist man wieder «frei».

In der Union kämpfen also 140 Glaubensgemeinschaften um mehr als zehn Millionen Seelen. Sie kämpfen mit allen Mitteln der modernsten Reklametechnik. Jede Sekte besitzt ihre eigenen Propagandaleute und diese arbeiten ganz nach den Systemen der besterprobten Kundenwerbung. Der angestrengteste Betrieb im «Seelenfang» liegt in der Provinz Kalifornien, von wo aus die gesamte Union mit stets neuen Apostolen, Lehrern und Prospekten über diese versorgt wird. Eine amerikanische Statistik behauptet, daß allein rund um Los Angeles 57 verschiedene Glaubensbekennnisse und Sekten anzutreffen sind.

Tatsächlich werden in Kalifornien, dem Land der ewigen Sonne, das nicht nur nach Schminke riecht und ein Liebesparadies für alle vermögenden Amerikanerinnen, die nach schönen jungen Burschen fahnden, darstellt, unterbrochen unzählige Gotteshäuser begründet, und noch zahlreicher sind die Ankündigungen und Einladungen, die man Tag für Tag zu den verschiedensten Versammlungen und Andachten erhält. Vertieft man sich ein wenig in die Propagandaschriften der einzelnen Gruppen, so läßt sich erkennen, daß hier religiöse Einflüsse aus der ganzen Welt — von Rom, Jerusalem, In-

dien, Aegypten, Tibet, Japan und China — zusammenströmen. Und die große Verschiedenheit der Bevölkerung, die sich aus Menschen englischer und französischer Abstammung, aus Deutschen, Spaniern, Indianern und Gelbhäutern zusammensetzt, erhöht noch die Voraussetzungen für religiöse Experimente.

Da fand ich vor allem einmal eine Vereinigung, die behauptet, daß man durch den Genuss bloß ungekochter Nahrung sich die ewige Seligkeit zu erringen vermöge, dann eine «Gesellschaft zur Verlängerung des Lebens», eine «Therapeutische Religionsgemeinschaft» und einen Bund der «Esotherischen Kreuzfahrer». — Die Andachtsräume dieser Gesellschaften sind immer sehr verschieden. Bald versammeln sich die Prediger und ihr Anhängerschaft in einfachen Gewölben, oft sogar in Kellern und Buden, die zu betreten man eigentlich eine gewisse Scheu empfindet, dann aber wieder errichten sie ihre Tempel in Palästen, die in blendendem Marmor ausgeführt sind, eine reichvergoldete Kanzel aufweisen und religiöse Geräte besitzen, die die kostbarsten Edelsteine zieren. Bald zählen die Bekänner einer solchen Sekte eine Million Menschen, bald sind es bloß fünf oder zehn, die ihrem Apostel Gefolgschaft leisten. Und Wahrsager, die sich des Kristallglases oder der Schusterkugel bedienen, preisen sich hier in gleicher Weise an wie die ernst dreinblickenden Männer der «Stanford University», die in spaltenlangen Anzeigen erklären, daß an ihrer Schule (und natürlich nur an ihrer!) das Problem des Glaubens vom Standpunkte sorgfältigster Wissenschaftlichkeit aus gelöst werde. Wer also selig zu werden wünsche, der schreibe noch heute an die am Ende des Inserates angegebene Adresse und bestelle — gegen Beilage von 2 Dollar — den schriftlichen Lehrgang zur Gewinnung eines gottgefälligen Lebens, der dieses demjenigen, welcher genau alle Vorschriften der Unterrichtsbücher verfolgt, garantiert in 24 Lektionen beibringt.



Pepsodent poliert die Zähne durch die Entfernung des Film

Diese zweifach wirkende Zahnpasta verändert das
Aussehen Ihrer Zähne stark zu Gunsten derselben.

Pepsodent wirkt auf zweifache Weise: es entfernt den Film und poliert den Zahnschmelz. Aus diesem Grunde sind mit Pepsodent gepflegte Zähne so auffallend schön. Film ist ein schlüpfriger Belag auf Ihren Zähnen, der Bakterien beherbergt und

sie in enger Verbindung mit dem Zahnschmelz hält.

Film absorbiert von Speisen und Tabak herührende Flecken und macht die Zähne unansehnlich. Die Entfernung des Films ist wichtig. Das Aussehen Ihrer Zähne hängt ausschließlich von der Zahnpasta ab,

die Sie verwenden. Pepsodent entfernt den Film und verleiht Ihren Zähnen blendenden Glanz. Besorgen Sie sich noch heute eine Tube Pepsodent! - Es wirkt harmlos und schonend.



Verlangen Sie zur Probe eine 10-Tage-Gratis-Mustertube von
O. Brassart Pharmaceutica A.-G., Zürich,
Stampfenbachstrasse 75

Die spezielle film-
entfernende Zahnpasta.

Verwenden Sie Pepsodent zweimal täglich!
Suchen Sie Ihren Zahnarzt wenigstens zweimal im Jahre auf!

5003/A

Mehrere Kirchen gehören den «Adventisten des siebenen Tages», sowie den «Nazarenern» und «Pfingstlern», einige auch der Anhängerschaft des großen Schweden Emanuel Swedenborg, der nun nach hundertjähriger Vergessenheit aus dem Grabe steigt und hier in Amerika eine ständig sich vermehrende Gefolgschaft gewinnt. Seine Jünger sind besonders stolz darauf, daß keine geringeren Menschen als Goethe und Strindberg sich mit Swedenborg und seinen Geschichten, die bekanntlich mit anderen Sternen Verbindung zu schaffen suchten, lebhaft beschäftigt haben. Ihnen wieder folgen die «Spiritualisten» und die Sekte der «Stützen des Feuers», eine den Sonnenkulturen verwandte religiöse Körperschaft, die den Feuerball der Sonne als lebenspendendes Gestirn mit geradezu göttlichen Ehren anbetet.

Gewisse religiöse Kreise weisen in bedeutendem Maße naturwissenschaftliche und «psycho-physiologische» Systeme auf, wie dies etwa bei der «Gesellschaft für angewandte Psychologie» der Fall ist, die sich «international» nennt und als deren Präsident ein gewisser Herr Orlando Edgar Miller, Doktor der Philosophie, zeichnet. Jener Herr erwarb in San Francisco ein palastartiges Gebäude mit Leseräumen, Buchhandlung, eigenem Verlag und richtete auch ein — Verjüngungszimmer ein, in dem Runzeln und Falten der Haut «rasch und schmerzlos» geplättet werden. — «Wer zu uns kommt», lautet der Tenor seiner Ankündigungen, «den verschönern wir am Körper und an seiner Seele. Wir retten den Leib von der Häßlichkeit des Alters und den Geist vor der Häßlichkeit der Sünde.» — Sehr hoch schätzt man in Amerika auch die Macht des Gedankenwanges, und des guten Herrn Coué berühmte Rezepte gelten hier ebensoviel wie in Europa. Wer intensiv «Reichtum» denkt, wird ihn erringen. Wer zum Film möchte, braucht bloß den ganzen Tag das Wort «Film» vor sich hin zu plappern und der Sieg auf der tönen Leinwand ist ihm sicher. Und wenn einer immer wieder sagt: «Ich werde nicht mehr sündigen!», so wird er dies bald wirklich nicht mehr tun und kommt in den Himmel. All diese Methoden, Leib und Seele zu bessern, empfiehlt Frau Annie Rix Miltitz, die der festen Überzeugung ist, daß durch das ständige Murmeln eines Wortes sich der Sinn desselben schließlich in die Tat umsetzen würde. Wer also Kraft und Ausdauer besitzt, in der religiösen Rix-Miltitz-Gemeinschaft durch mehrere Jahre hindurch «Lieber Gott, ich will glücklich sein!» zu beten (im Verein mit allen anderen Mitgliedern dieser Sekte), der ist zum Schluss wirklich glücklich — oder verrückt! —

Höchst merkwürdig mutet den Europäer der in den

Vereinigten Staaten geführte Kampf jener verschiedenen Sekten und Glaubensgemeinschaften um eine möglichst große Anhängerschaft an. Besonders in den Hauptstädten in New York, San Francisco und Chicago streiten sich die einzelnen Kirchen und Religionen mit allen Mitteln modernster Reklametechnik und den verführerischsten Lockungen um die Gläubigen. Denn die einzelnen «hohen Priester» der Sektengemeinschaften verdienen an ihren Predigten ziemlich schön. Den Glauben zu lehren, bedeutet ebenso seinem Verdienste nachzugehen, wie in irgend einem weltlichen Geschäft Maschinen oder Nahrungsmittel zu verkaufen. Bei jedem Gotteshaus steht an dessen Eingang ein Tisch, auf den die «Frommen» ihr Scherlein legen. Ein Dollar ist das mindeste, was man dort deponieren kann. Bessere Leute geben fünf, ja sogar zehn Dollar, und den Propheten, die sich von den großen Kirchengemeinschaften abgespalten haben und nun eigene Vorschläge zur Gewinnung der ewigen Seligkeit vorbringen, geht es wirklich nicht schlecht.

Wie nun fängt man in diesem Lande, das doch eigentlich ganz ungeistig und unseelisch eingestellt ist, Menschen für irgendeine neue Glaubensabart? Dies ist nur in der Weise möglich, daß man die Belange des Jenseits gesickt mit den Freuden des Diesseits verbindet. Da in Amerika die meisten Kinder nicht mehr knapp nach der Geburt getauft werden, sondern erst, wenn sie etwa 16 Jahre zählen, ihre «Religion» wählen, so heißt es vor allem, die heranwachsende Jugend für sich zu interessieren. Aus diesem Grunde veranstalten die einzelnen Sektengemeinschaften, die Baptisten, die Adventisten, die zionistischen Protestanten usf., große Unterhaltungsabende. Da wird gegessen und getanzt, gesungen und auch ein bißchen gelacht, — das Bildchen hat man verhängt, die Kirchenbänke in eine Ecke geschoben und auf der Orgel oder dem Harmonium läßt sich Jazzmusik ebenso gut spielen wie ein frommer Choral. Diese Vergnügungen werden wöchentlich einmal veranstaltet, beginnen meist gegen zehn Uhr abends und dauern bis ein Uhr morgens. Und dort, wo es am lustigsten zugehet und man die netteste Gesellschaft antrifft, dort treten dann die Jungens und Mädels in die betreffende «Religion» ein.

Auch für die normalen Sonntagspredigten wird in Amerika geworben. Riesenankündigungen in den Hauptblättern New Yorks und der anderen Städte zeigen Sonnabend für Sonnabend an, wo überall am nächsten Tage gesprochen wird. Und es wird nicht nur gesehnt, sondern auch vesprirochen: «Eine Kirche erklärt, daß man bei ihr nach der Predigt «die besten Sandwichs von Amerika» ganz, umsonst erhält, die andere verheiße ne-

ben der frommen Rede ihres Pastors auch das Geigenkonzert einer wunderschönen Violinvirtuosin und bringt die beiden Bilder — das des Seelenhirten und das der Geigenkünstlerin — nebeneinander. In vielen Provinzstädten haben die einzelnen Kirchen auch Turnhallen, Schwimmbad, Klubs, wo man frühstückt kann, und eine Kegelbahn, wo man sich des Abends unterhält. Ebenso besitzt die größte Negerkirche von Harlem ihren Gymnastikraum und ein Planschbecken, damit man nach dem Gebet sofort Boxübungen nehmen kann.

Vielfach wird auch durch Straßenreklame für die amerikanischen Sektengemeinschaften geworben. So gibt es in den U.S.A. eine Reihe «fahrbare Gotteshäuser». Ein Fordwagen wird in Form einer kleinen Kapelle karossiert, rückwärts baut man eine offene Kanzel und nun fährt der Prediger von Straße zu Straße. Wo ein paar Leute beisammenstehen, hält das Auto an und der Prediger wirbt die Passanten für seine Kirche.

Daf selbst die katholische Kirche in einigen Punkten dem amerikanischen Geschmack Rednung tragen muß, zeigt die ganz ungewöhnliche die neue Rockefellerkathedrale von New York. Hier hat man die verschiedenen Glasfenster an den Seitenwänden des Domes nicht mit Heiligen geschmückt, sondern mit Bildern von Personen, die den Amerikanern besonders lieb und wert sind. Ein Fenster stellt sogar Lindbergh dar, den kühnen Überquerer des Ozeans. Beim Hauptaltar wieder bemühte man sich in der Weise, echt amerikanische Originalität zu erweisen, daß man bekannte Zeitgenossen als Altarfiguren benutzte. Und so sieht man hier unten den Geistlichen, die zu Gott emporblicken, auch Albert Einstein, den Entdecker der Relativitätstheorie.

Daß man auf heitere Weise ebenfalls Gläubiger werden kann, beweist die berühmte «amerikanische Riesensbibel». Sie ist beinahe so groß wie ein Mensch und wird von vier Leuten getragen. Mit ihr reist ein Wanderprediger von Stadt zu Stadt und sucht durch sie, Gott neue Schäflein zuzuführen. Schließlich tritt auch noch die moderne Lichtreklame in den Dienst der Religionen. Elektrische Kreuze, die in den klaren Sternennächten hell auflammen und wieder verlöschen, gehören zu den Selbstverständlichkeiten eines neuzeitlichen Glaubensbetriebes.

Der Europäer wird all diesen echten amerikanischen «Erungenenschaften» mit Befremden gegenüberstehen, der Amerikaner aber betrachtet derlei Vorkommnisse als selbstverständlich und wundert sich wieder über uns, weil wir uns über ihn wundern.



Täglich 30 Sekunden Allegro, Täglich meisterhafte Selbstrasur!

Der Schleif- und Abziehapparat ALLEGRO verleiht Ihrer Rasierklinge diejenigen Schärfe, welche Sie von einer neuen Klinge erwarten und dies während der Dauer eines Jahres. Er schleift auf Stein und zieht auf Leder ab. Elegante und solide Ausführung, leichte Handhabung. Vernerlich Fr. 18.-, schwarz Fr. 12.-, in Messerschmiede-, Eisenwaren- u. allen andern einschlägigen Geschäften. Modell D für doppelschneidige, Modell E für einschneidige Klingen

Prospekt gratis durch
INDUSTRIE A.G. ALLEGRO
Emmenbrücke 39 (Luzern)



Die systematische Haarpflege beginnt mit dem Reinigen der Haare. Nicht jede Seife ist dazu geeignet. Langjährige Erfahrung unter ständigem Kontakt mit der verarbeitenden Kundschaft ließen auf wissenschaftlicher Grundlage ein Produkt entstehen, das führende Fachleute als konkurrenzlos bezeichnen:

GEOVI-SHAMPOO.

Nach dem Waschen mit Geovi-Shampoo kann das Haar voll

atmen und sich entwickeln.

Große Flasche Fr. 3.-
Kleine (Probe) Fr. 65
(Kamillen, Teer)



Der neue Disk -
Rand beseitigt Ursache
- Schuhdruck
Innen Teil beseitigt
den Schmerz
NEU!

Scholl's
Zino-pads

Jede Schachtel Scholl's Zino-Pads der Größen für Hühneraugen und Hornhaut enthält von nun an auch „Disks“, die zusammen mit Scholl's Zino-Pads bei veralteten und hartnäckigen Fällen verwendet werden. Kein Extra-Kosten. In zwei Tagen schon ist die harte Haut aufgeweicht und leicht entfernbare. Preis der Scholl's Zino-Pads in allen Größen Fr. 1.50 per Schachtel. Gratis-Muster erhältlich durch Scholl A.-G., Basel. In allen APOTHEKEN, DROGERIEN und SCHOLL-DEPOTS erhältlich.

HÜHNERAUGEN

und Hornhaut beseitigen Sie am besten mit Scholl's Zino-Pads. Schön beim Auflegen des ersten Pflasters verschwindet der Schmerz. Äußerst einfach in der Anwendung - verhindern Druck und Reibung auf der empfindlichen Stelle. Beseitigen Sie Ihre lästigen Hühneraugen. Kaufen Sie heute noch eine Schachtel!

Gegen HORNHAUT

Geovi SHAMPOO

Wo nicht erhältlich direkt durch den Fabrikanten:

DR. GEORG VIELI, BERN



Für sie nur Lindt

Der Stolz der Hausfrau:
weiche, mollige, warme
Schafroth-Woldecken
aus bester Wolle und
tadellos verarbeitet.

Achten Sie auf das Siegel „Rotes Schaf“

Schafroth-Woldecken sind in den einschlägigen Geschäften erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen nachweis durch: SCHAFROTH & CIE. A.-G., BURGDORF

Eine SCHMUTZIGE HAUT

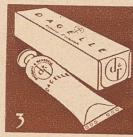
Zerstört den Charme



1 Perfect Cold Cream (Topf oder Tube)



2 Vivatone (in Flaschen)



3 Tages-Crème (Topf oder Tube)

Unter hundert Frauen kann sich wohl kaum eine rühmen, ohne Nachhilfe sich den Charme einer reinen, straffen Haut zu bewahren. Den übrigen 99 droht die Gefahr eines welken, grauen Teints, zu grosser Porenbildung, manchmal sogar eines unangenehmen Geruchs, wenn der Hauptpflege nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Manche hübsche Frau findet dann auch keine Erklärung für die Enttäuschung, die sie bei näheren Bekannten herausbeschwert, und deren Ursache allein in den seit Jahren unter der Haut angesammelten Unreinigkeiten zu suchen ist. Verzichten Sie deshalb auf die ungenügende Morgenwaschung und bedienen Sie sich fortan für die tägliche Reinigung der Haut der gründlichen Dagelle-Methode. So entlasten Sie Ihre Poren durch eine kurze Massage mit der Perfect Cold Cream Dagelle (1), die alle Unreinigkeiten an die Oberfläche bringt: nun wischen Sie mit einem weichen Tuche nach. Um die durch die Massage geöffneten Poren zu schliessen, betupfen Sie Ihr Gesicht mit einem in Vivatone (2) getränkten Wattebausch. Dieses Haut-Stärkungsmittel erfrischt und parfümiert Ihr Gesicht ganz wundervoll. Vergessen Sie dann nicht vor dem Pudern eine gute Tagescrème aufzutragen und zwar die Tages - Crème Dagelle (3). Sie verdient diesen Namen deshalb, weil sie sofort nach dem Auftragen verschwindet, der Haut aber ihre Frische und Schönheit bewahrt, die sie durch die richtige Behandlung erlangt hat. Dagelle Produkte erhalten Sie bei Ihrem üblichen Lieferanten. Verlangen Sie auch dort das komplette Dagelle-Etui für die Schönheitspflege zu Hause, das einige Wochen ausreicht. Preis Fr. 2.25. Sollte er Ihnen nicht dienen können, schreiben Sie an Paul Müller, Sumiswald, und legen Sie Fr. 2.25 in Briefmarken bei.

PAUL MULLER A. G. (Abt. Z8) Sumiswald

Anbei Fr. 2.25
in Marken für die
Zustellung
eines Schönheits-
Etuis Dagelle.

Name : _____
Adresse : _____

DAGGETT & RAMSDELL

58

DAGELLE